

**Besonderheit Autismus:  
Schulbegleiter und Job-Coaches  
im Einsatz**

9. Fachtagung Autismus BBW Ravensburg

M.Sc. Matthias Huber

24.01.2015

# Verschiedene Personen-(gruppen), Systeme und Tätigkeiten

## Personen-(gruppen):

- Jugendliche(r)
- Eltern und Bezugspersonen
- Lehrpersonen
- Ausbildner
- **Schulbegleiter-/innen (Heilpädagog-/innen) und Job-Coaches**
- Mitschüler-/innen und Arbeitskolleg-/innen
- Schulleiter-/innen und Chefs
- Fachstellen (KJPDs, Kinder- und Jugendpsychiatrische Praxen, andere Autismusberatungsstellen)
- IV-Stellen (nachdem obligatorische Schulzeit erfüllt)

## Systeme mit Eigendynamik und Wünschen:

- Elternhaus
- Schule/Berufsschule: Lehrpersonen, Schulleitung, Sekretariat, Infrastruktur (z.B. Hauswart),  
**Schulbegleiter-/innen und Job-Coaches**
- Fachstellen KJPD und Kinder-und Jugendpsychiatrische Praxen und Erwachsenenpsychiater-/innen
- Andere Fachstellen
- IV-Stelle

## Verschiedene Personen-(gruppen), Systeme und Tätigkeiten

### Tätigkeiten:

- der oder die Schüler-/in als Lernende oder Azubis als Lernende
- Mitschüler-/innen oder Arbeitskolleg-/innen als Lernende
- Lehrpersonen als Lehrende
- **Schulbegleiter-/innen und Job-Coaches als Lehrende, Vermittelnde und Übersetzende**
- Therapeutisch arbeitende Pädagog-/innen als Lehrende und Beratende
- Psychiater-/innen und/oder Psycholog-/innen als Untersuchende und psychotherapeutisch Arbeitende

### **Im Vergleich zu anderen Behinderungen/Besonderheiten...:**

- ...ist und bleibt jeder Beteiligte über die Zeit hinweg viel stärker ein Lernender als er denkt

# Schulbegleiter-/innen und Job-Coaches

- Vorort angestellt
- Oder: Kommen von aussen, trotzdem Teil eines inneren, in sich funktionierenden Systems  
Problematik: Dazugehören oder „Gastrecht“?
- Müssen übersetzen (autistisch – neurotypisch und zurück)
- Müssen u.U. Partei ergreifen (für das Kind/Azubi gegen Anforderungen von Schule/Ausbildner oder auch umgekehrt (z.B. Fehlzeiten))
- Dürfen u.U. keine Partei ergreifen (Neutralsein unabh. der eigenen Meinung)
- **„Trialog“**: Stehen im Dialog mit Kind/Jugendlichem (1), mit Schule/Ausbildungsort (2) und mit den Eltern (3)

## Schulbegleiter-/innen und Job-Coaches ff.

- Wissen u.U. mehr als die Lehrpersonen und Auszubildenden, ohne dass diese es merken
- Haben keinen stabilen Ort, wo ihr Platz ist – sind dort wo das Kinder/der Azubi ist
- Müssen viele Infos von sich aus einholen, wenn LP „Teamfunktion“ (noch) nicht klar ist
- Viel Vorbereitung
- Können Vorerfahrungen mit anderen ASW-Schülern und ASW-Azubis u.U. nicht nutzen (z.B. Eltern mit zwei Kindern mit Autismus)

## Für Schulbegleiter-/innen und Job-Coaches:

- Wenn wenig Erfahrung und Wissen:  
Keine Sorge - Hohe Motivation und Neugierde sind sehr gute Voraussetzungen  
(Bsp.: HB-Junge mit AS und der neue Coach, der nichts weiss)
- Autismusspezifisches Wissen hilft, um sich einsatzbereit zu fühlen

# Zur autistischen Wahrnehmungsinformationsverarbeitung

## 1. Visuelle Besonderheiten

- Lehrperson: „*Mach zuerst jene Aufgaben, die gut kannst*“
- Aber: Entscheidung treffen im Voraus fast unmöglich
- Woher soll ASW-Ju wissen, welche Aufgaben er gut kann, wenn er sie noch nicht gelöst habe?
- Kann man erst im Nachhinein sagen

⇒ Problematik der Entscheidungsfindung

**Warum?**

**Detailwahrnehmung:** Zu viele Infos auf einem Blatt



## Lösungsideen für die Schule/Ausbildung:

### **Bsp.: Prüfung:**

- Eine Prüfungsfrage pro Blatt
- Zusätzliches Blatt quer legen und von oben nach unten jede Frage nacheinander freilegen, wenn obere bearbeitet

### **Ampelsystem**

- grün: die wichtigen Aufgaben, wenn korrekt gelöst, gibt es eine 4, orange, die weniger aber auch relevanten vertiefungsrelevant, rot unnötig, wird kein Stoff verpassen, wenn sie es nicht macht.

## Lösungsideen für Zuhause:

### **Hausaufgaben:**

- ❖ Nicht alle Aufgaben, die zu erledigen sind auf dem Tisch
- ❖ Aufgaben in Häppchen servieren
- ❖ Jede Aufgabe, die zu erledigen ist, in einem separaten durchsichtigen Mäppchen anderer Farbe

## Detailfokussierte Wahrnehmung

- „Wiener Stuhl“: *Bitte nicht berühren*
- „Mittelmeerraum auswendig zeichnen“

# „Bitte nicht berühren“



# 1. Visuelle Besonderheiten II

## Lichtquellen in der Schule/Ausbildung:

- **Hypersensibilitäten:** In der Regel hell=unangenehm
- Wahrnehmung von Licht-Frequenzen: flackerndes Licht, flackernde Bildschirme
- Helligkeitsverteilung im Schulzimmer
- schwarze Buchstaben auf hellem Papier unangenehm („Zitternde Buchstaben“)
- Pult zu hell (spiegelt)
- Fensterplatz (glitzern der Sonne, Reflektionen) -> ev. innere Ablenkbarkeit

## Lichtquellen zu Hause:

- Weisses oder gelbes Licht über dem Schreibtisch?
- Farbe der Schreibtischplatte
- Farbe der Wände
- Lichtreflektionen betreff Fenster

### **Lösungsideen in der Schule/Ausbildung:**

- Wo ist der Sitzplatz des Jugendlichen?
- Bildschirmeinstellung verändern, wenn am PC/Laptop gearbeitet wird  
Am PC (Word): Weisse Buchstaben auf blauem Hintergrund und dunklere Einstellung
- Lichtquelle mit Dimmer
- eigene Tischlampe mit spezieller Lichtfrequenz
- „Skibrillen“ (gelbe oder orange) Irlen-Brille [www.irlen.ch](http://www.irlen.ch)
- Dunkleres Papier

### **Lösungsideen zu Hause:**

- ❖ Spezielle Farbe des Schreibtisches oder des Tischtuches
- ❖ Lampe mit Dimmer-Möglichkeit
- ❖ „Skibrillen“ (gelbe oder orange) Irlen-Brille [www.irlen.ch](http://www.irlen.ch)
- ❖ Dunkleres Papier

## 2. Akustische Besonderheiten

### Akustik in der Schule/Ausbildung:

- Normale Geräusche können schmerzhaft sein wie Glasscherben im Gehörgang
- Akustische Figur-Grunddifferenzierung erschwert (Klin, 2007: Geräusche und Stimme bei autistischen Babies/Kleinkindern)
- Bestimmte Töne oder Geräusche: Ballons, Hundegebell, Niesen, Husten, etc.  
(Bsp.: Jugendlicher verweigert plötzlich Berufsschule)

### Akustik zu Hause:

- Esstischsituation
- Geschwister
- Musik
- Nachbarn

## **Lösungsideen in der Schule/Ausbildung**

- Ruhiger Sitzplatz
- Keine quietschenden oder knarrenden Stühle oder Bänke
- Keine lauten Banknachbarn
- Kopfhörer (wenn es ertragen wird)
- Akustische „Disziplin“ im Schulzimmer
- Aufklärung Mitschüler
- Ev. Schalldämpfung oder Deckenvorrichtung

## **Lösungsideen zu Hause:**

- ❖ Eigenes Zimmer oder Paravants
- ❖ Teppich dämpft
- ❖ Kopfhörer beim Arbeiten

### 3. Taktil-kinästhetische Besonderheiten

- Pinzettengriff anstatt Gegenstände richtig festzuhalten und zu umfassen
- Hände verschwinden in den Ärmeln, damit sie nicht mit der Umgebung in Berührung kommen
- Spezielle Fingerbewegungen (Stereotypien)
- Stifte werden nicht richtig angefasst (taktile Überempfindlichkeit vs. motorische Schwierigkeiten)
- Vermeidung von Händedruck (da dieser Druck nicht immer gleich ist, bzw. variiert von Mensch zu Mensch, aber auch innerhalb eines einzelnen Menschen)
- Gegenstände werden plötzlich fallen gelassen, wenn sie nicht so gegriffen werden wie üblich  
(Bsp: LP übergibt Azubi die PC-Maus, dieser bekommt sie anders als sonst zu fassen, und schmeisst sie auf die Erde oder dem Lehrer an)
- Gewisse Oberflächen und Kleidungsstoffe werden nicht akzeptiert (unangenehmes Gefühl)
- Bei Berührung: Berührte Stelle mit eigener Hand „abwischen“
- Dinge werden immer auf die gleiche Art oder gleich fest in Hand genommen, auch wenn manches dann kaputt geht



## Lösungsideen in der Schule/Ausbildung

- Verschiedene Stiftarten zum Ausprobieren
- Schreibstift einer bestimmte Dicke, damit man es erträgt ihn anzufassen, bzw. zu umfassen
- Genug Zeit geben um sich einem neuen Gegenstand anzunähern, ev. vormachen, wie man ihn halten könnte (versch. Varianten angeben).
- Hände in Ärmeln: Besonderheit akzeptieren, nicht bekämpfen
- Zulassen oder anbieten: Bei Stress Kapuze über den Kopf, damit er/sie sich beruhigen kann oder abschirmen
- Händedruck: Wie wichtig ist es? Ev. Anpassung des Umfeldes: Händedruck nur ganz kurz; Art des Händedrucks besprechen, Alternativen bieten („give me five“) oder darauf verzichten.
- Kleidung: spezielle „Prüfungskleidung“ oder je nach Thema bestimmte Kleidungsvariante anziehen (bei kompliziertem: bestimmter Pulli anziehen, der besonders bequem ist)

## Lösungsideen zu Hause:

- ❖ Kleidung: Mehrere Stücke vom gleichen (genug Vorrat)
- ❖ Anstatt Gürtel ‚Hosenträger‘ für unter dem Pulli
- ❖ Hosen mit Stretch-Material
- ❖ Gleiche Stiftart wie in Schule
- ❖ Ev. enge, gut sitzende Handschuhe ausprobieren, um taktilen Gegendruck auszulösen
- ❖ Trampolin
- ❖ Sitzsack

## 4. Propriozeption

### Propriozeption in der Schule/Ausbildung

- Wo sind die eigenen Arme und Beine, wo die einzelnen Finger?
- Wie ist die eigene Lage im Raum? (Bsp. Autistischer Junge)
- Wie sitzt Jugendlicher mit ASW am Pult?
- Wie weit weg sind die Augen vom Aufgabenblatt, in welchem Winkel betrachtet er sie?
- Präsentation des Aufgabenmaterials auf dem Pult: Wie und wo genau und in welchem Winkel liegt es bezogen auf die Tischplatte oder bezogen auf die eigenen Augen? (Bsp.: Wenn LP Blatt hinlegt und sagt, man solle es so lösen...)

### Propriozeption zu Hause

- dito
- Hausaufgaben können nicht gelöst werden, weil ASW-Jugendlicher anders anfühlt in veränderter Umgebung

### **Lösungsideen in der Schule/Ausbildung:**

- Wiedererkennen wird erhöht, wenn Material festen Platz hat
- Raum und Zeit klar definieren (Still arbeiten pro Fach/pro Thema klar definiert immer am gleichen Ort).
- Raumwechsel möglichst vermeiden, wenn doch, ev. spezifische Unterlage mitnehmen (TEAACH)
- Mit Farben arbeiten (Math ist blau, Geographie ist grün)

### **Lösungsideen zu Hause: dito**

- ❖ Wiedererkennen wird erhöht, wenn Material festen Platz hat
- ❖ Raum und Zeit klar definieren (Still arbeiten pro Fach/pro Thema klar definiert immer am gleichen Ort).
- ❖ Raumwechsel möglichst vermeiden, wenn doch, ev. spezifische Unterlage mitnehmen (TEAACH)
- ❖ Mit Farben arbeiten (Math ist blau, Geographie ist grün)

## 5. Olfaktorische Besonderheiten

### Olfaktorisches in der Schule/Ausbildung:

- Kleinste Gerüche und Geruchsunterschiede werden wahrgenommen (Blumentopf-Geruch, Parfüms und Duschmittel)
- Verteilung von Gerüchen in Schulzimmern werden abgespeichert  
-> Irritation, wenn Veränderungen da sind
- in den Ärmel Atmen
- Bsp: Pet-Flasche und Busfahren (Gerüche „kriechen“ den Fenstern entlang)
- Rauchende Arbeitskollege

### Olfaktorisches zu Hause:

- Neues Duschmittel, neues Waschmittel daheim kann Konzentration in Schule beeinträchtigen
- Schoko-Drink und Kaugummi „neue Formel“ unangenehm
- Rauch
- Besucher bringen neue Gerüche nach Hause

### **Lösungsideen für in der Schule/Ausbildung:**

- Umfeld weiss über diese Besonderheiten Bescheid
- Wenn neue Blumen(-Töpfe) im Schulzimmer, Jugendlicher vorher informieren, dann ihm zeigen wo und wie
- Regelmässig gut und kurz lüften
- Wenn Mitschüler sich stark parfümieren, Jugendlichen etwas entfernt von ihnen sitzen lassen
- In den Ärmel atmen lassen
- Platz wechseln neben Nichtraucher-/in

### **Lösungsideen für zu Hause:**

- ❖ Duschmittel zusammen aussuchen oder immer das Gleiche
- ❖ Familienmitglieder auf Parfüms und Duschmittel achten
- ❖ Gut lüften, nachdem Besuch da gewesen ist

## 6. Gustatorische Besonderheiten

- Isst immer Dasselbe, probiert nicht oder kaum anderes, im Stress noch ausgeprägter
- Ablehnung, wenn bekannte Speisen etwas anders riechen (neues Gewürz)
- Sehr gutes Gedächtnis wie etwas schmeckt

### **Lösungsideen:**

- ❖ Nicht zwingen zu probieren, aber anbieten
- ❖ Gemeinsam probieren und vorher besprechen, Ideen geben auf was ASW-Kind oder -Jugendlicher beim ‚Essen probieren‘ achten könnte (Konsistenz, eher süß, eher sauer, eher weich, eher hart, darüber sprechen, Ziel: Zielgerichtetes Explorieren des Essens)

## 7. Exekutivfunktionen

### **Mögliche Besonderheiten:**

- „Trödeln“, nicht vorwärts machen: Detaillierter Ablaufplan
- Antrieb und Handlungsebene (roter Knopf fehlt): „Starter“ (Time-Timer, Sanduhr umdrehen)
- Langsamkeit (kann nicht einfach so beschleunigt werden)
- Flexibilität: „Paket am Ende des Ganges abgeben“
- Erhöhte Antwortlatenz („Ziehe die Schuhe aus“)
- Braucht detaillierte Vorinformationen
- Automatisierungsprozesse anders oder verlangsamt



## 8. Wie denken und lernen Jugendliche mit Autismus?

Das Denken gehorcht eigenen Gesetzen, die nicht immer vereinbar sind mit der neurotypischen Welt.

- „Ich will König der Schweiz werden“
- „Zweimal als ich mir etwas gewünscht habe, habe ich es bekommen, dann zwei mal hintereinander nicht. Das heisst, nun werde ich zweimal wieder etwas bekommen...ich muss gut überlegen, werde mir was extrem grosses wünschen.“
- „Ist das ein netter Mensch, weil er einen Telefonbeantworter hat? Alle die ich kenne und die nett sind, haben einen Telefonbeantworter.“

## Semantik-Pragmatik:

- Aufsatz: „Wie gross werdet ihr eines Tages?“ **Ca 1.65m**
- „Was denkst du, gibt es auf anderen Planeten Lebewesen?“ **Ja.**
- „Hast du eine Lieblingsfarbe?“ **Ja.**
- „Verstehst du was du tun musst?“ **Ja...** - „Weisst du auch wie du das tun musst?“ **Nein.**

## Lernen

- Lernen in möglichst ruhiger Atmosphäre
- Unterbrechen: kostet ev. Konzentration oder braucht lange, um wieder zum Verlangten zurückkehren zu können.
- Zuhören und Ratschläge annehmen schwierig („Kann es nicht einbauen in meine Gedanken“):  
Ratschläge mehr „Schläge“ als ratsames
- Eher über längere Zeit immer das gleiche Thema anstatt ständige Wechsel
- Blockarbeit und Module sind oft besser als jede Stunde neues Thema (Flexibilitätsproblem)
- Bei kurzer Aufmerksamkeitsspanne und Hüpfen von einem zum anderen Gegenstand: Nur kleine Aufgaben-Serien geben (wer nur 10min dabei ist, dem kann man 5min etwas zu machen geben)

- Nicht selten gibt es AS-Jugendliche, die zwar gut denken und Problemlösen können, aber nur bei ihren eigenen Themen.
- Lernen geht teilweise nicht, weil AS-Schüler nicht wissen, wie er Spezialinteressenunabhängiges lernen muss und kann. („Setze deine Konzentration und dein Denken so ein wie beim Memory spielen“)

- Wissen nicht wie Hausaufgaben machen (Bsp: Du kannst so gut denken, nutze deine Art des Denkens auch für die Hausaufgaben...)
- Spezialinteressen
- Stereotypen („Stimmt das so?“ „Das kann ich nicht!“)
- Perseverationen („Fliege gegen die Scheibe“)

# I. Wie nehmen Jugendliche mit Autismus ihre Lehrpersonen, ihre Mitschüler-/innen, ein Klassenzimmer, ein Pausenplatz, eine Turnhalle wahr?

## Allgemeines Problem:

- Menschen verharren selten über längere Zeit in gleicher Position. Kann sie nicht genügend lange beobachten, dass man genügend Eindrücke über sie sammeln kann.
- Schnelle Veränderungen verhindern das sich einprägen von Gesichtern und Mimiken

## Zum Beispiel:

- **gar nicht wahrnehmen können** (Schwierigkeiten, die einzelnen Mitschüler und Lehrerinnen auseinander zu halten)
  - Fersen und Schuhe wahrnehmen
  - nur Geräusche wahrnehmen
- > Problematik: Wahrnehmung nur auf einer „Schiene“ möglich

## Konsequenz:

- ASW-Jugendlicher weiss nicht, wer ein Freund, wer ein Feind ist, wer welche Charaktereigenschaften hat
- Strategie: Lehrpersonen und Mitschüler über **Schuhmarken** kennen lernen.
- Schuhe der Mitschüler auswendig lernen, Körpergrössen auswendig lernen
- Frisuren

## Klassenzimmer

- Es gibt Jugendliche, die auch nach einem Jahr ihr Klassenzimmer/im Büro noch nicht richtig kennen, weil sie nie umher geschaut haben.
- Es gibt Jugendliche, die immer die gleichen Gegenstände in einem Klassenzimmer anschauen
- Es gibt Jugendliche, die nur eine bestimmte Ecke wahrnehmen und wieder erkennen und diese physisch und verbal verteidigen als wäre es eine eigene Insel

### Lösungsideen:

- Mit Schulbegleiter/Job-Coach: Neue Klassenzimmer, Firmenräume ohne Menschen anschauen und kennen lernen
- Coach stellt das Klassenzimmer vor, damit die Wahrnehmung des ASW-Ki/Azubis sich öffnen kann nach allen Seiten
- Beschriftungen oder Markierungen nicht nur an Schubladen und Schränken, u.U. auch am Boden (s. TEACCH)



## Pausenplatz

- Risiken und Chancen
- Risiken: Mobbing, Gewalt, hinter dem Rücken der Aufsichtspersonen
- Mobbende oft sozial deutlich fitter, wissen genau, wann die Aufsicht abgelenkt ist und sie ungestraft zuschlagen können.

### Lösungsideen:

- Nicht-teilnehmende –Beobachtung: Wenn AS-Jugendlicher beobachten darf ohne mitmachen zu müssen, wird er sich so sozial weiter bilden
- Zwang oder Druck mitmachen zu müssen ohne Hilfestellung, wie man das machen soll, ist sinnlos.

## Turnhalle oder Grossraumbüro

- Zu laut, zu schrill, zu grell, zu hell
- Motorisches Durcheinander
- Wenig vorhersehbares bei Ballspielen (Bsp. Nägel kauen...)
- Plötzliche Berührungen
- Leistungsanspruch

### Lösungsideen:

- Turnhalle/Grossraumbüro ohne Schüler/Arbeitskollegen drin erkunden
- Vorher beim Aufstellen helfen - Azubi Schreibtisch und Stuhl
- Rückzugsort definieren, der nur dem ASW-Schüler gehört
- Nicht jedes Spiel mitmachen müssen – nicht jeden Apéro u. sozialen Austausch im Büro
- Verlieren lernen (soziales Skript => „Gewinner-Profil“ und „Verlierer-Profil“) – Lernen, nicht alles wissen zu müssen
- Einsatz als Assistent der Sportlehrerin – Einsatz als Assistent bei einer Präsentation
- Ev. Dispens vom Sport - ev. Umziehen in kleineres Büro

## Schulweg oder Arbeitsweg

- U.U. nicht alleine bewältigbar (oder spezielle Selbstüberschätzung: z.B. „Mofa fahren kein Problem“)
- Trödeln, zu spät kommen
- Streitereien

## Wie wird ein Coach wahrgenommen?

- Ev. gar nicht (nie hinsehen, nie zuhören) oder zu stark (ständig hinsehen, aber nichts erfassen können)

## Wie könnte Schulbegleiter/Coach sich sichtbar und erkennbar machen?

- Steckbrieflich (Name, Vorname, Spezialgebiete und Wissensgebiete, Profi im sozialen Wissen)
- Wo sitzt wer in welchem Abstand?
- Wie mit Fragen umgehen, wie mit Missverständnissen umgehen?
- Wie mit Blockaden umgehen?

# Nachteilsausgleich

- In Prüfungen separater Raum
- Mündlich anstatt schriftliche Prüfungen oder umgekehrt
- Mehr Zeit bei Prüfungen (1.5x mehr)
- Fragen verstehbar formulieren
- Vorübergehend Hausaufgaben reduzieren
- Nachfragen dürfen in mündlichen Prüfungen wie etwas gemeint ist
- Ev. vorübergehen reduzierter Stundenplan

=> Individuell einsetzen

### III.

Austausch Lehrpersonen/Ausbildner, Mitschüler-/innen, Therapeut-/innen und Eltern?

#### **Zusammenarbeit:**

- Netz sollte sich untereinander absprechen, wie (kurze) Infos untereinander kommuniziert werden sollen
- Unkomplizierte Kommunikation meist bevorzugt (persönlich, SMS, Telefon, Email)
- Wer dem ASW-Schüler/Azubi einen Tipp gibt für in ein anderes System: System informieren (Bsp. „Gehe zum Chef und frage ihn, ob...“ „Wehr‘ dich, wenn dir ein Mitschüler sagt, dass...“)

### III.

## Konsequenzen für Lehrpersonen/Ausbildner, Mitschüler-/innen, Therapeut-/innen und Eltern?

- Erfordert hohes Mass an bewusstem Denken und zwar bei fast allem!
- Kein ASW-Schüler ist wie der andere - Wissen über einen Jugendlichen mit ASW nützt u.U. nichts für den nächsten Schüler
- Was dem einen ASW-Schüler nützt, ist für den anderen „Gift“

### **Ausser:**

- Struktur und Vorhersehbarkeit
- Vorinformationen
- Eigene Definitionen
- wenig oder anderer Begriffsdefinitionen
- Skalen 0-10 nützlich
- Soziale Skripts

**=> TEACCH ins Klassenzimmer/in die Firma**

## V. zu beachten

- Voneinander lernen anstatt einander belehren
- Sich nicht schämen, immer mal wieder sogenannten erfolglos gewesen zu sein

### **Netz:**

- Ehemaliger Lehrer und ehemalige Heilpädagog-/in zus. mit neuer Lehrperson, Heilpädagogin und Eltern, Psychotherapeutin
- ASW-Jugendlicher im Voraus Schulhaus kennen lernen ohne Schüler und LPs (nicht während Pausen)
- Schulzimmer ohne Menschen kennen lernen
- Interview mit dem neuen Lehrer/der neuen Lehrerin



## Problematik

- Jugendliche mit ASW sind Dialogen oft hilflos ausgeliefert, weil sie nicht wissen, wie sie einen Dialog regulieren können.

# Nachteilsausgleich

- In Prüfungen separater Raum
- Mündlich anstatt schriftliche Prüfungen oder umgekehrt
- Mehr Zeit bei Prüfungen (1.5x mehr)
- Fragen verstehbar formulieren
- Vorübergehend Hausaufgaben reduzieren
- Nachfragen dürfen in mündlichen Prüfungen wie etwas gemeint ist
- Ev. vorübergehen reduzierter Stundenplan
- Noten

III.

Welche Konsequenzen hat dies für die Lehrpersonen, Mitschüler-/innen, Therapeut-/innen und Eltern?

**Zusammenarbeit:**

- Unkomplizierte Kommunikation bevorzugt (persönlich, SMS, Telefon, Email)
- Netz sollte sich untereinander absprechen, wie (kurze) Infos untereinander kommuniziert werden sollen
- Wer dem AS-Schüler einen Tipp gibt für in einen anderen System (überlegen, ob man System nicht auch informieren sollte)
- Bsp. „Wehr‘ dich, wenn dir ein Mitschüler sagt, dass...“

III.

Welche Konsequenzen hat dies für die Lehrpersonen, Mitschüler-/innen, Therapeut-/innen und Eltern?

- Erfordert hohes Mass an bewusstem Denken und zwar bei fast allem!
- Kein ASW-Schüler ist wie der andere - Wissen über einen Jugendlichen mit ASW nützt u.U. nichts für den nächsten Schüler
- Was dem einen ASW-Schüler nützt, ist für den anderen Gift

**Ausser:**

- Struktur und Vorhersehbarkeit
- Vorinformationen
- Eigene Definitionen oder wenig oder anderer Inhalt für Begriffe
- Skalen 0-10 nützlich
- Soziale Skripts

## IV. Welchen speziellen Herausforderungen sind Schulen, die integrieren, ausgesetzt?

- Was muss überhaupt integriert werden?
- Wer weiss *was*, wer darf *was* wissen?
- Plötzliche Eskalationen
- Aufklärung für alle Beteiligten
- Zusammenarbeit mit den Eltern (Gespräche, Telefone, Email-Kontakt)
- Rechtfertigung gegenüber Berufskollegen (zu laut, aggressiv, etc.)
- Regelmässige Netzgespräche
- Kind verhält sich nicht bei jeder Lehrperson gleich
- Umgang mit Noten und „Niederlagen“
- Schulverweigerung
- Blockaden
- Mobbing-situationen

## V. Wie können die verschiedenen Systeme gelingend austauschen?

- Voneinander lernen anstatt einander belehren
- Sich nicht schämen, sogenannten erfolglos gewesen zu sein
- In Schule verweigert der Jugendliche das gemeinsame Rollenspiel, in der Therapiestunde spielt er es mit dem Therapeut-/in durch, weil er in der Schule theoretisch gehört hat, wie man das macht

### **Netz:**

- Ehemaliger Lehrer zus. mit neuem Lehrer, Heilpädagogin und Eltern, Psychotherapeutin
- Jugendlicher kann Schulhaus kennen lernen ohne Schüler und LPs (nicht während Pausen)
- Interview mit dem Lehrer
- Schulzimmer ohne Menschen kennen lernen